

Texte Zur Kunst, «DISPOSITIVE DES (UN)SICHTBAREN», Philip Ursprung, Zürich, Switzerland, 22
Mai, 2026

Reviews

DISPOSITIVE DES (UN)SICHTBAREN
PHILIP URSPRUNG ÜBER AMOL K PATIL BEI PETER
KILCHMANN, ZÜRICH



„Amol K Patil: The Shadow of Lustre“, Galerie Peter Kilchmann, Zürich,
2026

Die sprichwörtlich gewordenen „Lichter der Großstadt“ beleuchten nur selten jene, die in ihren Maschinenräumen deren Puls am Leben halten. In seiner ersten Einzelausstellung in der Schweiz setzt sich Amol K Patil mit Arbeitsmigration und Prekarität am Beispiel der Dalits, der Menschen am untersten Ende des traditionellen indischen Kastensystems auseinander, wobei der Fokus auf Narrativen und Funktionen von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit liegt. Wie Philip Ursprung in seiner Rezension herausstellt, wirft Patil so Fragen nach den Bedingungen moderner kapitalistischer Gesellschaften auf.

Auch nachdem sich die Augen allmählich beim Besuch von Amol K Patils Ausstellung „The Shadow of Lustre“ an die Dunkelheit gewöhnt haben, sieht man angesichts des Videos *Who is Invited to the City* (2025) kaum mehr als ein paar tastende Lichter im Dunkeln, Lichtkegel von Taschenlampen, die sich auf die Kamera zuzubewegen scheinen. Sporadisch machen sie den Ast eines Strauchs, ein Stück Boden, einen Fuß, eine Hand sichtbar, aber kein Gesicht. Grillen zirpen. Niemand spricht. Ein Voiceover, verfasst vom Künstler und eingelesen von seinem Kollegen Yogesh Barve, handelt von der Wanderung der Menschen vom Land in die Stadt auf der Suche nach Arbeit und sozialem Aufstieg. Die gesprochenen Sätze sind jeweils kurz als Untertitel eingeblendet, neben Sätzen des Marathi-Poeten und Aktivisten Namdeo Dhasal. Die Stimme fragt, wie die Menschen sich die Großstadt früher vorstellten, bevor es Fernsehen und Telefon gab. Was träumten sie, während sie, meist barfuß, unterwegs waren?

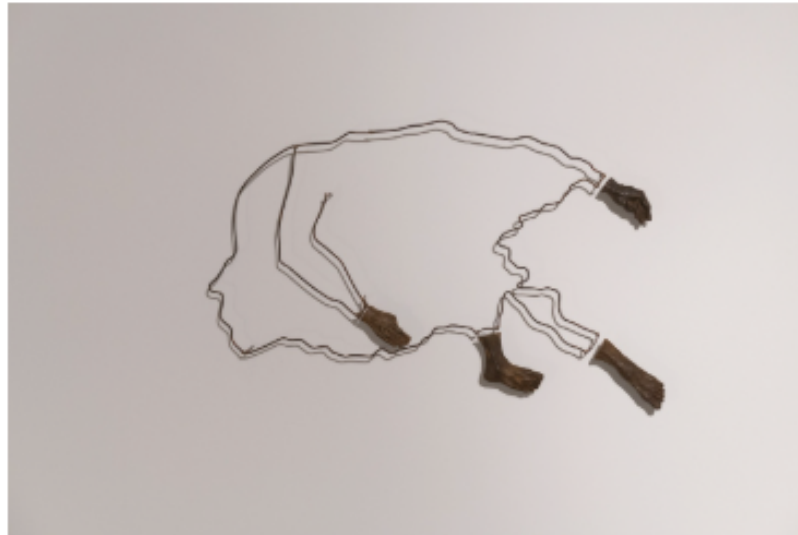
So, wie man trotz der Anstrengung der Augen kein klares Bild des Geschehens bekommt, so lassen sich auch die Textfragmente nicht wirklich entschlüsseln. Was erwartet die Menschen am Ende ihrer Wanderschaft? Haben sie Angst? Ebenso wenig geben die durch schummrige Spots beleuchteten kleinformatigen Gemälde im Raum eine Antwort. Lediglich auf einem Bild, *Who is Invited to the City I* (2025), erahnt man in der Ferne ein Lichtermeer – aber vielleicht ist es auch eine Täuschung. Zum Schluss wechselt die Kamera in die Vogelperspektive. Die Taschenlampen formieren sich zum Kreis. Wenn mit „Lustre“ im Ausstellungstitel der Glanz bzw. die Lichter der Großstadt gemeint sind, dann geht von dieser Figur aus bescheidenen Lichtquellen ein eigener, warmer Schein aus.



Amol K Patil, „Who is Invited to the City? VI“, 2025

Gegenstand der von Patils in drei Räumen eingerichteten Ausstellung, die neben zwei Videoprojektionen auch Gemälde, Skulpturen, Reliefs und Zeichnungen umfasst, sind die Dalits. Bei ihnen handelt es sich um Angehörige der niedrigsten Kasten in Indien, die vornehmlich in körperlich anstrengenden und schlecht bezahlten Berufen auf dem Bau, bei Fahrdiensten der Stadtreinigung tätig sind. [1] Patil setzt sich seit Langem mit den Wohn- und Arbeitsbedingungen dieser Gemeinschaft, der auch seine Familie entstammt, auseinander, beispielsweise in der Performance *Sweep Walkers* (2022) auf der documenta fifteen. Während Dhasal den Dalits mittels Poesie eine Stimme verlieh und sie zum Widerstand aufforderte – „Man, one should dig up roads, yank off bridges / One should topple down streetlights“ heißt es im Gedicht „Man, You Should Explode“ –, rückt Patil sie mittels Kunst ins Licht. [2] In der jetzigen Ausstellung fokussiert er sich auf Migration und körperliche Arbeit, wobei Art und Ort der Arbeit offenbleiben. Die Darstellung der menschlichen Körper ist fragmentarisch, begrenzt auf Hände und Füße sowie dazu gelegentlich Werkzeuge. Die Identität scheint auf diejenigen Körperteile reduziert, die bei der Arbeit am meisten mit Schmutz in Berührung kommen, was wiederum die Dalits für höhere Kasten zu „Unberührbaren“ macht. Das Material der

Skulpturen ist patinierte Bronze. Die dunkelbraune Oberfläche erinnert daran, dass die dunkle Hautfarbe der Dalits noch immer rassistisch mit Unreinheit markiert ist. Sie gleicht der Farbe von Rost. Aber im Gegensatz zu Eisen ist Bronze nicht dem Verfall preisgegeben. Es ist das Material von Monumenten. Wie bereits in seinen Performances, die teilweise auf Oral History der Dalits beruhen, geht es auch jetzt darum, die Tätigkeit dieser Menschen und ihre Rolle beim Aufbau und dem Unterhalt moderner Großstädte in Erinnerung zu behalten.



Amol K Patil, „The Shadow of Lustre XVII“, 2024

Harun Farocki bezeichnete die Darstellung menschlicher Arbeit einmal als Tabu der Moderne, weil sie ihre skandalösen Wurzeln in der Ausbeutung zeigt. [3] Jede Darstellung von menschlicher Arbeit in der Kunst riskiert, diese Ausbeutung noch zu verstärken, indem auch noch das Bild der Arbeitenden ausgebeutet wird. Patils Dispositiv lässt es nicht so weit kommen. Indem die Lichtführung die Hierarchie des Blickregimes unterbricht und Dunkelheit als möglichen Schutz vor dem überwachenden Blick ins Spiel bringt, stellt sie die Distanz infrage, aus der man beanspruchen könnte, über die Dalits zu sprechen. Ist nicht die Bemühung, die Figuren in der Dunkelheit zu sehen, mit dem vielleicht unbewussten Wunsch nach Kontrolle verbunden? Arbeitsmigration ist eine der Voraussetzungen moderner Industriegesellschaften, nicht nur in Indien. Die Vorstellung, Arbeitsmigration nicht kontrollieren zu können, gehört zu den kollektiven Ängsten der wohlhabenden Gesellschaften. Sie überlagert die noch größere Angst davor, diese könnte eines Tages ausbleiben oder man selbst käme in die Lage, auf der Suche nach Arbeit migrieren zu müssen. Gerade indem die Ausstellung anregt, alles sehen zu wollen, und genau das zugleich verhindert, hält sie den Besuchenden einen Spiegel vor.

„Amol K. Patil: The Shadow of Lustre“, Galerie Peter Kilchmann, Zürich, 27. Februar bis 23. Mai 2026.

Philip Ursprung ist Professor für Kunst- und Architekturgeschichte am Departement Architektur der ETH Zürich. Zuletzt erschienen: *Joseph Beuys: Kunst Kapital Revolution* (München, C. H. Beck, 2021); *Gordon Matta-Clark: An Archival Sourcebook*, hrsg. mit Gwendolyn Owens, (Berkeley, University of California Press, 2022); *Die Architektur der Gegenwart: 1970 bis heute* (München, C. H. Beck, 2025) und *Values and Surfaces: Art, Economy, Architecture* (Zürich, gta Verlag, 2025).

Image Credit: Courtesy the artist and Galerie Peter Kilchmann, Foto Sebastian Schaub

ANMERKUNGEN

- [1] Vgl. Amila Puzić, „Twice Born“, in: *Amol K Patil: The Shadow of Lustre*, Ausst.-Kat., Galerie Peter Kilchmann, Zürich, 2026, S. 7–10.
- [2] Namdeo Dhasal, „Man, You Should Explode“ [1972], in: Namdeo Dhasal, *A Current of Blood*, Poems selected and translated from the Marathi by Dilip Chitre, New Dheli 2007, S. 9–11, hier: S. 9.
- [3] Vgl. Harun Farocki, „Arbeiter verlassen die Fabrik“, in: Susanne Gaensheimer/Nicolas Schafhausen (Hrsg.), *Harun Farocki. Nachdruck. Texte*, Berlin 2001, S. 230–247.

Texte Zur Kunst, «DISPOSITIVE OF THE (IN)VISIBLE», Philip Ursprung, Zurich, Switzerland, 22
Mai, 2026

Reviews

**DISPOSITIVE OF THE (IN)VISIBLE
PHILIP URSPRUNG ON AMOL K PATIL IN PETER KILCHMANN,
ZURICH**



"Amol K Patil: The Shadow of Lustre", Galerie Peter Kilchmann, Zurich,
2026

The proverbial "lights of the metropolis" rarely illuminate those who keep its pulse alive in their engine rooms. In his first solo exhibition in Switzerland, Amol K. Patil explores labor migration and precarious employment using the example of the Dalits, people at the very bottom of the traditional Indian caste system, focusing on narratives and the functions of visibility and invisibility. As Philip Ursprung points out in his review, Patil thus raises questions about the conditions of modern capitalist societies.

Even after the eyes have gradually adjusted to the darkness during a visit to Amol K Patil's exhibition "The Shadow of Lustre," the video "*Who is Invited to the City*" (2025) reveals little more than a few tentative lights in the darkness, beams of flashlights that seem to be moving toward the camera. Sporadically, they make visible a branch of a bush, a patch of ground, a foot, a hand, but no face. Crickets chirp. No one speaks. A voiceover, written by the artist and read by his colleague Yogesh Barve, deals with people's migration from the countryside to the city in search of work and social advancement. The spoken sentences are briefly displayed as subtitles, alongside sentences by the Marathi poet and activist Namdeo Dhasal. The voice asks how people imagined the metropolis before television and telephones existed. What did they dream about while traveling, mostly barefoot?

Just as one cannot get a clear picture of the events despite straining one's eyes, the fragments of text also defy easy deciphering. What awaits the people at the end of their journey? Are they afraid? The small-format paintings in the room, illuminated by dim spotlights, offer no answer either. Only in one painting, *Who is Invited to the City I* (2025), can one glimpse a sea of lights in the distance—but perhaps it is an illusion. Finally, the camera shifts to a bird's-eye view. The flashlights form a circle. If "Lustre" in the exhibition title refers to the brilliance or lights of the metropolis, then this figure of modest light sources emanates its own warm glow.



Amol K Patil, "Who is Invited to the City? VI", 2025

The subject of Patil's exhibition, which spans three rooms and includes two video projections as well as paintings, sculptures, reliefs, and drawings, is the Dalits. They are members of the lowest castes in India, primarily employed in physically demanding and poorly paid jobs in construction and as drivers for city cleaning services. ^[1] Patil has long explored the living and working conditions of this community, from which his family also originates, for example in the performance *Sweep Walkers* (2022) at documenta fifteen. While Dhasal gave the Dalits a voice through poetry and called upon them to resist – "Man, one should dig up roads, yank off bridges / One should topple down streetlights," as the poem "Man, You Should Explode" states – Patil brings them into focus through art. ^[2] In the current exhibition, he focuses on migration and physical labor, leaving the nature and location of the work open to

interpretation. The depiction of the human body is fragmentary, limited to hands and feet, and occasionally tools. Identity seems reduced to those body parts most exposed to dirt during work, which in turn renders the Dalits "untouchable" to higher castes. The sculptures are made of patinated bronze. The dark brown surface serves as a reminder that the Dalits' dark skin is still racially stigmatized as impurity. It resembles the color of rust. But unlike iron, bronze is not subject to decay. It is the material of monuments. As in his performances, which are partly based on Dalit oral history, the aim here, too, is to keep alive the memory of these people's work and their role in building and maintaining modern metropolises.



Amol K Patil, "The Shadow of Luster XVII", 2024

Harun Farocki once described the depiction of human labor as a taboo of modernity because it reveals its scandalous roots in exploitation. ^[3] Every depiction of human labor in art risks exacerbating this exploitation by also exploiting the image of the workers themselves. Patil's arrangement prevents this from happening. By disrupting the hierarchy of the gaze and introducing darkness as a potential shield against the surveilling gaze, the lighting calls into question the distance from which one could claim to speak *about* the Dalits. Isn't the effort to see the figures in darkness connected to a perhaps unconscious desire for control? Labor migration is one of the prerequisites of modern industrial societies, not only in India. The idea of not being able to control labor migration is among the collective anxieties of affluent societies. It overshadows the even greater fear that it might one day cease to exist, or that one might oneself find oneself in a position where one has to migrate in search of work. By encouraging visitors to see everything, and simultaneously preventing them from doing so, the exhibition holds a mirror up to them.

"Amol K. Patil: The Shadow of Lustre", Galerie Peter Kilchmann, Zurich, February 27 to May 23, 2026.

Philip Ursprung is Professor of Art and Architectural History at the Department of Architecture at ETH Zurich. His most recent publications include: *Joseph Beuys: Art Capital Revolution* (Munich, CH Beck, 2021); *Gordon Matta-Clark: An Archival Sourcebook*, edited with Gwendolyn Owens (Berkeley, University of California Press, 2022); *Contemporary Architecture: 1970 to Today* (Munich, CH Beck, 2025); and *Values and Surfaces: Art, Economy, Architecture* (Zurich, gta Verlag, 2025).

Image Credit: Courtesy of the artist and Galerie Peter Kilchmann, Photo Sebastian Schaub

NOTES

- [1] See Amila Puzić, "Twice Born", in: *Amol K Patil: The Shadow of Lustre*, exh. cat., Galerie Peter Kilchmann, Zürich, 2026, pp. 7–10.
- [2] Namdeo Dhasal, "Man, You Should Explode" [1972], in: Namdeo Dhasal, *A Current of Blood*, Poems selected and translated from the Marathi by Dilip Chitre, New Dheli 2007, pp. 9–11, here: p. 9.
- [3] See Harun Farocki, "Workers Leave the Factory", in: Susanne Gaensheimer/Nicolas Schafhausen (eds.), *Harun Farocki. Reprint. Texts*, Berlin 2001, pp. 230–247.